



langung eines sechswecklichen Waffenstillstandes zu veranlassen. Die diebezüglichen Verhandlungen bilden gegenwärtig den Gegenstand eines eifrigen Doppelwechsels zwischen den verschiedenen Cabineten.

Berlin, 15. Juli. Das „Neue Berliner Tagblatt“ erwähnt, daß der ehemalige österreichische General Stratimirovic wegen Ungehorsams, den er bei der Affaire von Al Balanta bewiesen, von Tschernajeff für vogelfrei erklärt wurde. Ein Tagesbefehl des commandirenden Generals ordnet an, ihn zu erschießen, wo er gefangen wird.

Petersburg, 14. Juli. Auf Anordnung des Ministeriums wurden vier Arzte der Univeritäts-Klinik und eine Anzahl Lazareth-Gebilden des Petersburger Militär-Hospitals nach Serbien abcommandirt. Gleichzeitig ging nach Belgrad ein großer Transport mit Lazareth-Organen und Medicamenten ab. Das abcommandirte ärztliche Personale bleibt im russischen Staatsdienst.

Kalafat, 14. Juli. Zehntausend Serben griffen gestern Früh Osman Pascha in zwei Colonnen bei Zebor an und wurden nach achtstündigem Kampfe nach Zibor zurückgeworfen.

Belgrad, 14. Juli. General Jach bleibt Commandant. — Serbische Blätter klagen, daß Montenegro dem vereinbarten Kriegesplan entgegen keine Abhülfe mit den serbischen Truppen, sondern den Befehl Molnars antreibe.

Belgrad, 14. Juli. (Officiell. Aus serbischer Quelle.) Die türkischen Bulletin's aus Serajewo über die Kämpfe bei Novi-Bazar enthalten jeder Begründung. Nachdem der serbische Oberst Golat Antics am 5. Juli über die Grenze ging, bestand er zweitägige Kämpfe, worauf er am 8. Juli Novi-Bazar beschoß. Am selben Tage erklärte Capitän Jlic die verhängnisvolle Stellung der Türken bei Jarigine und ist in seinen Bewegungen vollständig ungehindert. Antics verbarrt verhängt mit seinen Vorposten vor Novi-Bazar. Was die türkischen Angaben über unsere Verluste betrifft, so müßte Serbien schon ohne Waffen und ohne Arme sein. Dem gegenüber ist zu constatiren, daß unsere Truppen fast allenthalben auf türkischem Gebiete stehen, während die Türken auf keinem Punkte unseres Gebietes eingedrungen sind.

Almipies hat ein Freiwilligen-Corps von 11,500 Mann formirt, welches, in drei Colonnen getheilt, die Insurgirung Bosniens bis Traonick unternimmt. Wie Almipies meldet, ist Klein-Zwornik in serbischer Hand. Das Bombardement Groß-Zwornik soll Montag beginnen.

Aus verlässlicher Quelle wird mitgetheilt, daß in der nächsten Woche die Clupschina einberufen wird zu dem Zweck, um eine neue Anleihe zu bewilligen.

Belgrad, 15. Juli. Oberst Zsmaloff wird nicht mehr zurückkehren. Aus Bozias hat er an einen Freund in Belgrad ein Schreiben gerichtet, in welchem er sich dahin äußert, daß in Serbien nichts mehr zu suchen sei. Es ist sehr wahrscheinlich, daß Zsmaloff russischen Vorstellungen Folge leistet, Belgrad und Serbien verlassen hat. Ein anderer russischer Oberst horst schon eine geraume Zeit hier vergebens auf den zugelangten hohen militärischen Posten.

Die Abfertigung Stratimirovics' erfolgte keinesfalls auf Verlangen Tschernajeff's, sondern aus Initiative der hiesigen Regierung, welche von Anfang her Stratimirovics als einem notorischen Anhänger der conservativen Partei nicht hold war und ihm kein Commando anvertrauen wollte. Nur nach beharrlicher Ausdauer Stratimirovics' konnte er die Führung von freiwilligen Truppen erlangen.

Alle Meldungen über Zerwürfisse zwischen Stratimirovics und der Heeresleitung wegen Differenzen betreffs der strategischen Ansichten sind erfunden. Die Sache verhält sich wahrheitsgetreu folgendermaßen: Stratimirovics hat, um seine großen Schulden theilweise bezahlen zu können, ein selbstständiges Commando mit den damit verbundenen Bezügen verlangt, es wurde ihm Beides zugesagt, aber die Bezüge blieben aus und Stratimirovics ging nach Belgrad, wo er theilweise befriedigt wurde und jetzt nach Alexina zurückkehrt.

Fürst Wrede, der österreichisch-ungarische Generalconsul, hat wegen Abfertigung der Depesche über den Tod Wallis' aus Zagodin eine Untersuchung eingeleitet. Jede Zulassung von Journalisten in das serbische Hauptquartier wurde sistirt.

Belgrad, 15. Juli. Die Sprache der Blätter gegen Montenegro wird immer heftiger. Man beschuldigt den Fürsten Nikita ausdrücklich des Verraths. Jach bereitet einen Hauptangriff mit all seinen Truppen auf Novi-Bazar vor.

In Angelegenheit der Beschießung des Schiffes „Nummer IV“ der Staats-Eisenbahn wurde seitens des Generalconsuls Fürst Wrede eine Untersuchung eingeleitet und nachdem nur der Steuermann und ein Passagier behaupten, daß sie das Knallen der Kapsel und das Knattern der Gewehrlöhne gehört hätten, alle übrigen Schiffsbeamten und Passagiere aber die Erklärung abgaben, daß die Posten, nachdem Major Svetozar Hadzics mit dem Tuche abgewanderte Zeichen gegeben hat, die Gewehre niederstellten und dies auch die betreffenden Bauern ausgaben, wird die Angelegenheit fallen gelassen. Der serbische Minister des Innern hat wiederholt die — namentlich gegen die überhandnehmenden Diebe — aufgestellten Cordons-Posten angewiesen, sich jeder Unzulässigkeit den Schiffen gegenüber strengstens zu enthalten. Die Schiffs-Capitäne haben die Weisung erhalten, möglichst in der Nähe des ungarischen Ufers zu fahren.

Es upria, 14. Juli. Die drakonische Bestrafung der rumänischen Truppentheile — wegen Freigebit vor dem Feinde — hat umso mehr böses Blut gemacht, als es notorisch ist, daß beim Treffen von Babina-Clava

ein ganzes Regiment serbischer Miliz aus dem Paracsiner Kreise, als ihr Führer gefallen war, sich weigerte weiter zu kämpfen und heimlich, ohne bis heute zur Verantwortung gezogen worden zu sein.

Es upria, 14. Juli. Hier werden die ungläublichsten Gerüchte colportirt und nachdem selbst serbische Blätter nicht zu sehen sind, können dieselben nicht controlirt werden. Gestern hieß es: Andraß sei gestürzt; England habe sich für Serbien engagirt und auf Intervention Schwaloff's habe Serbien in England ein Anlehen von 12 Millionen Francs contractirt. Das Hauptlager ist noch immer in Parafjin und vom Vordrücken der Truppen verlautet nichts. Einige Spione sind aufgefangen und gehängt worden. Eine ganze Compagnie des 61. Bataillons, mit Ausnahme von 6 Soldaten, welche Milan begnadigte, hat Tschernajeff sühnter lassen; es hat dies sehr böses Blut gemacht. Es wird sehr eifrig an der möglichst starken Befestigung des genügend ausgebeuteten Csuprijaer Lagers gearbeitet. Zwei Correspondenten mit den nöthigen Documenten versehen, aber der serbischen Sprache nicht mächtig, sind von der Gendarmerie eingekerkert und hierher escortirt worden. Vom Gemeinderathe als Spione betrachtet, hatten sie ein scharfes Verhör zu bestehen und wurde ihnen das Weiterreisen vorläufig nicht gestattet. Der Fürst hält in Parafjin täglich Reue.

Paracsin, 14. Juli. Das General-Commando geht gegenüber den städtischen, namentlich den Belgrader Milizen sehr schonend vor und schießt zumeist die Bauern ins Feuer, weshalb unter den Letzteren große Mißstimmung herrscht.

Cettinje, 14. Juli. Klei ist durch montenegrinische Truppen, deren Zahl 6000 übersteigt, besetzt worden. Unter dem Obercommandanten Pavlovics stehen die Brigadiere Bulatovics, Mucics, Volskovic, Archimandrit Petrovics und Mlicevics. Sechs Oester bei Belce und Stoca mit rein türkischer Einwohnerzahl ergaben sich freiwillig, ohne dazu direct aufgefordert worden zu sein. Eine Truppenabtheilung marschirt auf Trebinje, um es vorderhand zu cerniren. Fürst Nikola nahmt mit den Haupttruppen seinen Weg nach Mostar.

Konstantinopel, 14. Juli. Ein Theil der ägyptischen Truppen ist hier eingetroffen, ein anderer Theil wird in Salonich ausgeschifft und mittelst Bahn nach Mitrovica geführt werden. — Zahlreiche Freiwillige sind hier eingetroffen und werden sowohl hier als in Belos eingezerrt.

Widdin, 14. Juli. Das hiesige Artillerie-Commando übernahm heute 550 Pferde als erste Lieferung aus Temesvar, wo eine türkische Commission zur Beschaffung von Reit- und Zugpferden für den ottomanischen Armeedebest tagt. Die ottomanische Regierung ist von den aus Temesvar herührenden Lieferungen dermaßen befriedigt, daß der Kriegsminister selbst Anlaß nahm, seiner Zufriedenheit schriftlich Ausdruck zu geben und neue Lieferungs-Aufträge zu erteilen. Die Lieferungen sind in Temesvar prompt baar bezahlt worden.

Serajewo, 14. Juli. Das ganze von den Zworniker Festungs-Kanonen beherrschte Gebiet bei der Drina ist vom Feinde vollständig gesäubert. Von einer türkischen Offensiv-Verlautung bis jetzt gar nichts. Generalconsul Theodorovics hat Bittgesuche bosnischer Christen erhalten, in welchen dieselben ersuchen, der Kaiser von Oesterreich möge in Bosnien die langersehnte Ordnung herstellen lassen, denn nur dann sei Ruhe zu erhoffen.

In Bulgarien erhebt in diesem Augenblicke eine förmliche Contre-Revolution ihr Haupt. Viele angesehene Bulgaren aus allen Theilen des Adrianopeler Vilajets haben sich vereinigt, um, wie ihr Programm lautet, das Volk von Unterjochung zu retten. Dieselben erklären die revolutionären Befürworter des bulgarischen Volkes als Volksmörder und Charlatane, welche die Massen nur in den Tod treiben, da ihnen keine Macht zur Verfügung stehe, um wirklich neue politische Schöpfungen zu Tage zu fördern. Den Türken ist übrigens auch im griechischen Elemente in Bulgarien und Thracien ein nicht zu verachtender Bundesgenosse entstanden. Sehr viele griechische Gemeinden haben sich erboten, dem Sultan Freiwillige zu stellen. Unter den Bulgaren hat diese Erscheinung große Aufregung hervorgerufen. Der Verkehr zwischen den beiden Nationalitäten wird immer gespannter. Es herrscht nachgerade eine Art Kriegszustand zwischen Bulgaren und Griechen, wo diese nebeneinander wohnen.

Die serbische Zbar-Armees des General Jach, welche sich zu Offensivbewegungen bisher als zu schwach erwiesen hat, zieht in diesem Augenblicke Verstärkungen an sich und reorganisiert ihren Generalstab, welcher durch die Verwendung seines Chefs Kalinics und der meisten Officiere, starke Lücken aufweist. In einigen Tagen hofft sie ihre Operationen wieder aufnehmen zu können.

Der serbische Präsident Peter Karageorgewics ist wie die „Vol. Corr.“ meldet, mit genauer Noth dem Tode entronnen. Der Führer einer Freischaar, Namens Tschorobog, erfährt, daß Karageorgewics geheime Verbindungen mit den Türken unterhalte. Schon lange vorher hatte man den Präsidenten in Verdacht, er kämpfe nicht für die Befreiung Bosniens, sondern nur für seine Ansprüche auf den serbischen Thron. Nun hatte Tschorobog eruiert, daß am 6. Juli eine geheime türkische Mission bei Karageorgewics eintreffen werde. Es kamen in der That vier Männer in bosnisch-serbischer Tracht, so daß man glaubte, es seien Aufständische. Ein bosnischer Injurant, in sicherem Versteck lauschend, war Zeuge des nun geführten Gesprächs. Die Türken wollten den Präsidenten zum Uebertritte nach Serbien veranlassen, wozu die Porte ihm alle mögliche Hilfe in Aussicht stellte. Abends fand im Walde, an der Anna-Mündung, ein Kriegsrath statt, zu welchem Tschorobog alle

Anführer seiner Schaar citirte. Man berieth über den „Verrath“ und beschloß, den Präsidenten Tags darauf vor ein Kriegsgericht zu stellen. Groß war aber die Verblüffung der Leute, als sie am nächsten Tage Karageorgewics nicht fanden. Der Vogel war bereits ausgeflogen! Man verurtheilte ihn nun zum Tode in contumacia. Alle seine Anhänger wurden für vogelfrei erklärt. Die Schaar, welche Karageorgewics commandirte, wählte den bekannten Zlija Schewics zum Anführer.

Island.

Budapest, 15. Juli. Wie Elenör erfährt, wurde General Stratimirovich gestern auf Anordnung der ungarischen Regierung in Panciova verbarret. Der Vetter Lloyd meint, wenn überhaupt wahr, so habe die Sache angehts des bekannten Grafen des Ministers des Innern nichts Ueberrassendes, da Stratimirovich als ungarischer Staatsbürger offen am Kampfe theilgenommen habe. — In dem bekannten Conflict zwischen der Arader Stadtbehörde und dem Festungscommando wurde auf den 30. Juni die Tagung festgesetzt. Der Vertreter des Araders erschien nicht, sondern reichte die Nullitäts-Ver-schwerde gegen den Vorladungsbefehl ein. Nachdem die Nullität keinerlei rechtliche Basis hat, wurde sie einfach verworfen, das Militär-Arca wegen Nichterz. verurtheilt und die Commune wieder in den Besitz des alten Festungsbefehls eingesetzt. — Graf Ferdinand Remes wurde im Ober-Albenjer Comitae abermals mit großer Majorität in den Reichstag gewählt.

Agram, 15. Juli. Nach zwei unweßentlichen Interpellationen Matane's und Jelicovics' beantwortete Sektionschef Mubies eine von Jelicovics in vorigen Jahre gestellte Interpellation, worauf unter Spannung der Justiz-Sektionschef Drencovic Horvath's und Matane's Interpellation betreffs Vereinigung des Civil- und Militär-Gerichts beantwortete. Er setzte in einer längeren Rede die Schwierigkeiten auseinander, welche die Vereinigung hindere, keineswegs aber sei der Widerwille der ungarischen Regierung oder des J. M. Molinary daran Ursache. Schließlich beantwortete der Banus die Interpellation Matane's über den Belagerungszustand dahin, daß derselbe nur dann eintreten würde, wenn Kroatien den Ansichten und dem Vorgehen gewisser Leute beipflichtete.

Wien, 15. Juli. Der hiesige diplomatische Agent für Rumänien demontirt die Meldung, Rumänien fordere für seine Neutralität die Verzichtleistung auf den Tribut und das Recht der Münzprägung.

Ausland.

Berlin, 14. Juli. Der „Reichsanzeiger“ erklärt die Ansicht der Beseher-Zeitung, daß die Einstellung des Postverkehrs zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn lediglich eine leitens der österreichischen Postverwaltung getroffen und durch die gegenwärtigen Cursumschwankungen hervorgerufene Vorsichtsmaßregel sei, welche etwaigen auf Kosten des Staates erfolgenden Speculationen mit Postvorschuß-Verfahren die Spitze abbrechen soll, als begründet und die beunruhigenden Conjecturen anderer Blätter als grundlos.

Amsterdam, 14. Juli. Das Gerücht, daß die Demission des Gesamt-Ministeriums nicht angenommen wurde, bestätigt sich. Nichtsdestoweniger werden ein oder zwei Minister wahrscheinlich demissioniren.

Paris, 14. Juli. Fürst Hohenzollern geht auf Urlaub. Die Ministerkrise ist beendet, und hat ein reactionäres Ministerium Journal seine Aussicht, an das Ruder zu gelangen.

Paris, 14. Juli. Der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Wimpffen ist hier eingetroffen und hat getrennt den Botschaftern Fürsten Deloff und Hohenzollern Besuche abgestattet.

Paris, 14. Juli. In Folge des von der Jesuitenschule in der Rue des Postes gegen die republikanische Presse angestrenzten Verleumdungsprocesses beabsichtigen die Mitglieder der Linken die Einbringung eines Gesetzesentwurfes, der die Ausweisungsgesetze gegen die Jesuiten, welche nie abrogirt wurden, in Erinnerung bringt.

Paris, 15. Juli. Den Bien Public zufolge dürfte im Proceffe, den der Jesuitenpater Du Lac gegen fünf Journale führt, Gambetta persönlich für die Republique Française plaidiren.

Versailles, 14. Juli. Gambetta erklärt, daß er sich die Erörterung der auf die Unterjochung der Wahl Man's bezüglichen Fragen vorbehalte und beantragte, das Resultat der Untersuchung dem Minister Dufaure zu übermitteln. Dieser Antrag wird, nachdem Dufaure demselben zugestimmt, von der Kammer angenommen. Gaffe zieht seine diesbezügliche Interpellation zurück. Der Entwurf, betreffend die Aufstellung im Jahre 1878, wird einstimmig angenommen.

Madrid, 14. Juli. Der Congreß verwarf ein Amendement, welches die sofortige Abschaffung der Fueros in der Provinz Biscaya verlangt.

Salonich, 14. Juli. Das deutsche Mittelmeer-Geschwader, welches kürzlich den Hafen zu einer Uebungsfahrt verlassen hatte, kreuzte vor demselben und ist im Hafen wieder vor Anker gegangen.

verdünnt erschienen. Können es nicht leichte Wolken sein, welche von der Hand irgendeiner Freundschaft zu entfernen sind?"

Ein spöttisch mildeidiges Lächeln zuckte um des Barons Lippen.

„Wohne Dich diesem Gesäße, Cecil — denke jedoch daran, daß ich Dich gewarnt habe,“ rief er etwas barsch hervor und spornete sein Pferd.

Sie ritten fortan schweigend zurück. Als sie schieden, drückte Lucian indes seinem Freunde fest die Hand und sagte mit dem Ausdruck liebevollen Adels: „Deine poetische Weisheitslehre trägt auch die Schuld, daß Deines Bruders frecher Verächter Euch arm gemacht hat. Ja, ja — schau' mich nur verwundert an, es ist und bleibt dennoch wahr. In Dir ruhen die merkwürdigsten Gegensätze — Stahl und Seide! Guten Abend, mein Lieber!“

Währenddessen hatte sich in der Villa der Gräfin Brinken Manches entwickelt, was nicht zu dem Erfreulichen zu zählen war. Die ganze Wirtschaft, sonst sehr geregelt, wie unter Malm und Glas, schien aus den Fugen getreten zu sein.

Die Dienerschaft steckte die Köpfe zusammen, — der Portier, in der ersten Bestürzung seiner Pflicht nicht getreu, suchte sich schon im Voraus gegen jede Verantwortung zu decken, indem er erzählte, daß die jahreslangeliedete Dame mit der Hand stolz nach dem Gartenfaal gewiesen und gesagt habe: „Sie sehen — ich werde erwartet!“

Dagegen sprach nun freilich das Benehmen seiner Gebieterin, und der schlaue Jean weißagte ihm ein schweres Unwetter wegen der Vernachlässigung seiner Pflicht, die ihm gebot, Jean die Meldung der Fremden zu überbringen.

Die alte Gräfin, sichtlich enttäuscht durch Efriedens Erscheinung, zeigte durch ihr schnelles Zurückziehen eine Mißbilligung, die eine Einwirkung auf die Gemüthsstimmung ihrer Untergebenen herbeizuführen nicht versuchte. Blüßig schnell verbreitete sich der Befehl der Gräfin, die Fremde in das grüne Wohnzimmer zu logiren, und Fräulein Zbi veräumte nicht, im Hause ihres Großvaters die Macht zu entfalten, die ihr durch

die Umwandlung der Gräfin verliehen war. Es stürzte freilich ihre Sieges-laune ein klein wenig, als Baron Lucian die Fremde in die Räume einführte, die in möglichstster Geschwindigkeit vom Dienstpersonal geöffnet und ihrer Verfüllungen entleert waren. Sie fand keine ritterliche Artigkeit unnöthig, überleit und als dann gleich darauf Frau Erna erschien, sich in liebevollen Äußerungen erschoßte und durch gemessene Befehle die Erscheinung ihrer Freundin anordnete, da schied sich der Stolz wieder leise bei ihr ein. Infolge dessen beschloß sie, wenigstens Nichts zu thun, um den Stachel des Argwohnes zu entkräften, der sich im Herzen der Bedienung eingeknistet hatte. Wenn ihre Gebieterin dies durch ihre kalte und schonungslose Offenherzigkeit beim Empfange Efriedens bewerkstelligt hatte, so kam es ihr nicht zu, dagegen Einwendungen und Vorstellungen zu erheben.

Als Erna bei Efriede eintrat, fand sie dieselbe am Fenster sitzend, ruhig und theilnahmslos den Blick auf die Umgebung des Hauses richtend. Ihr Zimmer war, wie schon erwähnt, ein Wohnzimmer. Das Fenster, woran sie stand, war westlich gelegen und gestattete eine Uebersicht des Parkweges nach der Stadt hin. Ein zweites Fenster ging nach Norden; es lag parallel mit dem Parkwege, wurde indeß von den hochwippigen Linden der Allee unnöthigerweise beschattet und dadurch jeder Aussicht beraubt. Dieser Umstand trug dazu bei, dem Zimmer ein düsternes und unfreundliches Aussehen zu geben, trotzdem es mit allem Comfort hinlänglich ausgestattet war.

Erna runzelte unwillig die Stirn, indem sie hastig rundum blickte, als müsse sie sich erst überzeugen, daß diesem Gemache wirklich Nichts fehle, als Licht, Luft und Wärme, und es erschien ihr um so auffallender, daß Efriede sagte:

„Hier bin ich geborgen — nun will ich zu schlafen versuchen, um meine Geisteskräfte wieder zu sammeln und meine Körperkräfte wieder zu gewinnen. Hier bin ich geborgen!“

„O Gott, Efriede — was ist geschehen? Diese Resignation schneidet mir ins Herz.“

„Laß mir Zeit, mich zu fassen, Erna,“ entgegnete Efriede, seelenvoll in das Gesicht der jungen Frau blickend. „Du hast Dich wenig verändert, man erkennt an Deiner ganzen Erscheinung, daß ein süßes, süßes Lebensglück das Element ist, worin die Frauenlichkeit gedeiht und sich erhält. Erzähle mir von Deinem Glück, meine Erna!“

Und Erna begann zu erzählen von ihrer Liebeszeit, und da nannte sie mit verlegenem Lächeln, aber leuchtenden Augen den geliebten Lucian plötzlich, „den Jagdjunker“, wobei sie, tief erschöpft, ihr Gesicht in den Schatten zu bringen trachtete.

„Der Jagdjunker ist Dein Gemahl, Erna?“ fragte Efriede voller Erstaunen. „Der Jagdjunker? Derselbe Mann, den Du wachend und träumend mit einem Dir eingepflanzten Hasse verfolgst, weil Dein Vater sich von ihm eines Erbes beraubt glaubte?“

„Derselbe Jagdjunker“, beiläufig die junge Frau zu bestätigen; „ich verfolgte mit meinem Vorurtheile eine Idee meines Vaters. Als ich jedoch Lucian kennen lernte, sah ich ein, wie falsch man ihn beurtheilt hatte. Selbstsucht und Eigennutz liegt Niemandem fern, als ihm.“ (Fortsetzung folgt.)

Notizen.

— Eine tüchtige Probe ihrer Schwimmkunst legte dieser Tage ein junges, noch nicht 15 Jahre altes Mädchen, Miß Bedwith, ab. Sie durchschwamm, mit einem Babelstein beladen, die 10 englische Meilen lange Themse-strecke von Chelsea nach Greenwich, allerdings zur Ebbezeit, aber bei ungünstigem Winde, in der verhältnißmäßig kurzen Zeit von 2 Stunden und 46 Minuten. Als sie in Greenwich an Bord des ihre Schwimmabtheilung begleitenden Dampfes trat, erwieh sie keineswegs ermüdet, sondern vielmehr eben so frisch aussehend als bei Beginn der Fahrt.

— (Schwarze Rosen.) C. G. Ernest in Stockton, Californien, ist es nach vielfachen Versuchen gelungen, Rosen von schwarzer Farbe zu züchten. Er cultivirt einen Ackerer einer dunkelrothen Rose auf einer Höhe, und der Tannin enthaltende Saft der Erde, aus welcher die Rose ihre Nahrung zog, verleiht der Blüthe eine linter-schwarze Farbe. Bis jetzt ist es jedoch nicht gelungen, Ackerer dieser schwarzen Rosen in Gärten zu verpflanzen, da dieselben stets nach kurzer Zeit verrotten.

Vocal-

— Der k. ung. Hof-Opern-Director Graf J. von Szelecsenyi hat die k. k. Hofoper in Pest für die Saison 1878/79 an den k. k. Hofoperndirector Graf J. von Szelecsenyi übertragen.

— (Hof- und Hof-) im September zu den k. k. Hofoperndirector Graf J. von Szelecsenyi nachdem er die Leitung abgetrennt. — Der k. ung. Hofoperndirector Graf J. von Szelecsenyi hat die k. k. Hofoper in Pest für die Saison 1878/79 an den k. k. Hofoperndirector Graf J. von Szelecsenyi übertragen.

— Die k. ung. Hofoper in Pest für die Saison 1878/79 an den k. k. Hofoperndirector Graf J. von Szelecsenyi übertragen.

— Die k. ung. Hofoper in Pest für die Saison 1878/79 an den k. k. Hofoperndirector Graf J. von Szelecsenyi übertragen.

— Die k. ung. Hofoper in Pest für die Saison 1878/79 an den k. k. Hofoperndirector Graf J. von Szelecsenyi übertragen.

— Die k. ung. Hofoper in Pest für die Saison 1878/79 an den k. k. Hofoperndirector Graf J. von Szelecsenyi übertragen.

— Die k. ung. Hofoper in Pest für die Saison 1878/79 an den k. k. Hofoperndirector Graf J. von Szelecsenyi übertragen.

— Die k. ung. Hofoper in Pest für die Saison 1878/79 an den k. k. Hofoperndirector Graf J. von Szelecsenyi übertragen.

— Die k. ung. Hofoper in Pest für die Saison 1878/79 an den k. k. Hofoperndirector Graf J. von Szelecsenyi übertragen.

— Die k. ung. Hofoper in Pest für die Saison 1878/79 an den k. k. Hofoperndirector Graf J. von Szelecsenyi übertragen.

— Die k. ung. Hofoper in Pest für die Saison 1878/79 an den k. k. Hofoperndirector Graf J. von Szelecsenyi übertragen.

— Die k. ung. Hofoper in Pest für die Saison 1878/79 an den k. k. Hofoperndirector Graf J. von Szelecsenyi übertragen.

— Die k. ung. Hofoper in Pest für die Saison 1878/79 an den k. k. Hofoperndirector Graf J. von Szelecsenyi übertragen.

— Die k. ung. Hofoper in Pest für die Saison 1878/79 an den k. k. Hofoperndirector Graf J. von Szelecsenyi übertragen.

— Die k. ung. Hofoper in Pest für die Saison 1878/79 an den k. k. Hofoperndirector Graf J. von Szelecsenyi übertragen.

— Die k. ung. Hofoper in Pest für die Saison 1878/79 an den k. k. Hofoperndirector Graf J. von Szelecsenyi übertragen.

— Die k. ung. Hofoper in Pest für die Saison 1878/79 an den k. k. Hofoperndirector Graf J. von Szelecsenyi übertragen.

— Die k. ung. Hofoper in Pest für die Saison 1878/79 an den k. k. Hofoperndirector Graf J. von Szelecsenyi übertragen.

— Die k. ung. Hofoper in Pest für die Saison 1878/79 an den k. k. Hofoperndirector Graf J. von Szelecsenyi übertragen.

— Die k. ung. Hofoper in Pest für die Saison 1878/79 an den k. k. Hofoperndirector Graf J. von Szelecsenyi übertragen.

— Die k. ung. Hofoper in Pest für die Saison 1878/79 an den k. k. Hofoperndirector Graf J. von Szelecsenyi übertragen.

— Die k. ung. Hofoper in Pest für die Saison 1878/79 an den k. k. Hofoperndirector Graf J. von Szelecsenyi übertragen.

— Die k. ung. Hofoper in Pest für die Saison 1878/79 an den k. k. Hofoperndirector Graf J. von Szelecsenyi übertragen.

— Die k. ung. Hofoper in Pest für die Saison 1878/79 an den k. k. Hofoperndirector Graf J. von Szelecsenyi übertragen.

— Die k. ung. Hofoper in Pest für die Saison 1878/79 an den k. k. Hofoperndirector Graf J. von Szelecsenyi übertragen.

— Die k. ung. Hofoper in Pest für die Saison 1878/79 an den k. k. Hofoperndirector Graf J. von Szelecsenyi übertragen.

— Die k. ung. Hofoper in Pest für die Saison 1878/79 an den k. k. Hofoperndirector Graf J. von Szelecsenyi übertragen.

— Die k. ung. Hofoper in Pest für die Saison 1878/79 an den k. k. Hofoperndirector Graf J. von Szelecsenyi übertragen.

— Die k. ung. Hofoper in Pest für die Saison 1878/79 an den k. k. Hofoperndirector Graf J. von Szelecsenyi übertragen.

— Die k. ung. Hofoper in Pest für die Saison 1878/79 an den k. k. Hofoperndirector Graf J. von Szelecsenyi übertragen.

— Die k. ung. Hofoper in Pest für die Saison 1878/79 an den k. k. Hofoperndirector Graf J. von Szelecsenyi übertragen.

— Die k. ung. Hofoper in Pest für die Saison 1878/79 an den k. k. Hofoperndirector Graf J. von Szelecsenyi übertragen.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Der k. ung. Justizminister hat den Kaufmann des Karlsburger Gerichts- Hofes Florian Biraghaty zum Beceator des Abgesagter Bezirksgerichts ernannt. Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den supplirenden Professor an der Szechenyischen Oebernachschule, Bela Hozary, ebenfalls zum obernachlichen Professor ernannt. (Hof- und Personalia nachrichten.) Das Kaiserpaar kommt im September zu den Jagden nach Pardubitz. Graf Armin liegt in Karlsbad schwer erkrankt darnieder. Kronprinz Rudolph ist am 14. d., nachdem er die Kamausstellung besucht hatte, von München nach Jichl abgereist. Ihre k. Hoheit die Frau Herzogin Stjela, welche ihre zwanzigste Geburtstag feiert, wurde von sämtlichen Mitgliedern des königlichen Hauses beglückwünscht. Die Königin von Großbritannien verließ dem König von Griechenland den Orden des blauen Rosenbandes. Die Großfürstin Maria Alexandrowna, Gemalin des Herzogs von Coimburg, wird diesen Winter auf Malta zubringen. Der Sommerpalast St. Anthonia wird für sie eingerichtet. Der Honvedregiments-Commandant Oberst Bela v. Ghyczy und der Karlsburger Compropp Franz Köhler sind gestern hier eingetroffen; letzterer ist nach kurzem Aufenthalt gestern nach Szeged weitergereist. Der gestrige Cyclus-Ball im Glaspavillon des Hermannsgartens stand seinen bisherigen Vorgängern in keiner Beziehung nach. Die Abtheilungen und geladenen Tänzer entsprachen durch Unermülichkeit den Erwartungen der tanzlustigen Damenwelt, die sich zu der recht amirten und zu den beliebtesten zählenden Unterhaltung während des Hochsommers eingefunden hatte. Samstag, den 22. Juli l. J., findet im Glaspavillon des Hermannsgartens ein Tanz-Kränzchen des römisch-katholischen Gesellen-Vereins statt. Karten-Ausgabe: Donnerstag, Freitag und Samstag, Vor- und Nachmittags im Vereinslocale kleine Erde Nr. 18. Bei dem am 16. d. M. stattgefundenen Liebungsschießen des hiesigen „Vereins der Schützengilde“ erhielt: das 1. Trefferbeste Friedrich Kröpf, das 2. Trefferbeste Daniel Schuster, das 3. Trefferbeste A. Binder; das 1. Glücksbeste Mich. Bacholky, das 2. Glücksbeste Friedrich Wolff, das 3. Glücksbeste C. F. Semann; das 1. Würgebeste Karl Wölferdt, das 2. Würgebeste Georg Kroll, das 3. Würgebeste Paul Theil. Am nächsten Sonntage, d. i. am 23. d. M., veranstaltet der Verein sein diesjähriges Waldfest im jungen Walde. Das Programm hiezu lautet: 6 Uhr Morgens: Versammlung der Schützen auf der oberen Promenade beim Schweizer Pavillon mit Stügen und decorirt mit dem Schützengilden; 6 1/2 Uhr Morgens: Aomarsch mit Musikbegleitung (Militär-Capelle) zur Militär-Schießstätte in den jungen Walde, nach Ankunft dort bis 8 Uhr Eröffnung des Schießens, welches mit Unterbrechung von 12-1 1/2 Uhr bis 6 Uhr Abends fortbauert; 4 Uhr Nachmittags: Beginn der Tanzunterhaltung; 6 1/2 Uhr Abends: Feierliche Preisvertheilung; 8 Uhr Abends: Heimkehr mit Musik. Im Falle ungunstiger Witterung wird das Fest am nächst darauf folgenden Sonntage abgehalten. (Ein Deanu-Mandver) machte gestern in der Stadt viel von sich reden. Der Justizsäugungs-Commissar Kozjinski, so wird erzählt, war am 15. d. in Begleitung von mehreren Schatzkäufern im Vorthal bei der Piara Alba nächst der rumänischen Grenze in amtlicher Wirksamkeit begriffen, als plötzlich Deanu in Gesellschaft von noch vier bewaffneten Strauchdieben, darunter ein stämmiger Schafte, welcher mit ihm aus dem hiesigen Gerichtsgefängnisse entsprungen ist, ihnen entgegentrat und sie aufforderte, das Geld herzugeben. Obgleich die Ueberfallenen den Mäubern an Zahl doppelt überlegen waren, mußten sie, da kein Einziger von ihnen bewaffnet war, der auf sie gestellten Anforderung Folge leisten. Deanu schien von dem Ergebnisse seiner Beute betriedigt zu sein, denn er lud die Geplünderten zu einem Gebirgsbier ein. Dasselbe beschaffte er an Ort und Stelle, indem er zwei Schate aus einer Herde, die in der Nähe weidete, einfach niederholte, dann bei einem angezündeten Feuer zubereitete und schließlich in zuvorkommender Weise den Hauswirth machte; ja er trieb seine Galanterie so weit, daß er dem k. ung. Justizsäugungs-Commissar, damit er nicht ohne papierenen Heller bliebe, von den ihm abgenommenen 10 fl. 5 kr. zurückgab. — Wir theilen den Fall zu Ruh und Frommen für die Arbeiter von Gebirgs- partien mit. Die „Kronstädter Zeitung“ berichtet unterm 16. d.: Vorgestern wurde ein verachteter Beheide dem Strafgerichte aus Honzberg eingeliefert. Derselbe hatte drei Hirten, welche ihm seinen Hund abjagen wollten, verwundet. Es war ein harter Kampf, wobei auch der Viehheld tüchtig durchgewirkt wurde. Die Verwundungen der Hirten durch Messerstücke sind zwar schwer, aber nicht lebensgefährlich. Die Beherden dürften auf einige Jahre vor diesem Diebe Ruhe haben. Jeder aber ist die Branche der Viehhelde im Wachsen begriffen. Aus Karlsburg, 13. d. M. wird uns geschrieben: Das zweite Concert des Violinvirtuosen Julius Blau fand gestern bei sehr gut besuchtem Hause zum Besten des hiesigen freiwilligen Feuerwehrovereins statt. Die Pianistin Jrl. Esia v. Bogaty, der Liebhaber des hiesigen Publicums, wirkte mit Mühsicht auf den wohlthätigen Zweck aus Gesälligkeit mit und exzellirte auch diesmal in der Phantasie aus „Kohengrin“. Beide wurden natürlich durch wiederholten Beifall und Hervorruuf feiert. — Fräulein v. Bogaty wird demnächst in Klausenburg und dann in Balaton- Jured concitieren. (Für das Franz Deak-Monument) werden die Sammlungen nunmehr im ganzen Lande eingeleitet. Der in Begleitung einer Zuschrift des Herrn Josef v. Szlavy an unsere Redaction gelangte Aufruf, den das Creatio-Comite diesbezüglich erlassen hat, lautet: Die Dankbarkeit der Nation bezieht sich, der Gesichte zuvorkommend, die patriotischen Verdienste zu verewigen, die Franz Deak fast ein halbes Jahrhundert hindurch als Führer und zuweilen unter den kritischsten Umständen sich erworb. Und dasselbe Gesetz, mittelst dessen der Monarch und die Nation das Andenken Franz Deak's verewigen, ordnet zugleich an, daß die Regierung Verfügungen triffe, daß ein des Vereuwigten würdiges Denkmal im Wege von Landesbeiträgen in der Hauptstadt errichtet werde. Zur Vollstreckung dieser Anordnung des Gesetzes hat sich in Folge Aufforderung der Regierung in der Hauptstadt unter Leitung der Reichstagspräsidenten eine große Commission constituirt. Diese Commission ist des Glaubens, daß die Nation zur Consolidirung ihrer Zukunft beiträgt, wenn sie dahin strebt, auch durch den Meißel der Kunst das Andenken jener staatsmännischen Eigenschaften zu verewigen, welchen sie die Sicherheit ihrer Gegenwart zu verdanken hat und wenn sie auch den Nachkommen die einfache bürgerliche Größe zum ewigen Beispiel hinstellt, die all' ihren Vorn im Bewußtsein der erfüllten patriotischen Pflicht suchte und fand. Die Commission glaubt daher eine patriotische Pflicht zu erfüllen, wenn sie, um die Sammlung von Landesbeiträgen zu erleichtern, Subscriptionsbogen ausgibt und der Anordnung des Gesetzes gemäß die Landesbürger aller Klassen einfach auffordert: Errichten wir Franz Deak ein Monument! Georg v. Majlath, Koloman Ghyczy, Präsident, Franz Köhler, Moriz Szlavy, Schriftführer, Max Faltl, Schriftführer.

Spenden zur Errichtung des Denkmals werden, in Folge Verfügung des Finanzministers und des Handelsministers, an allen Staatscassen und Beamten entgegengenommen und quittirt. Die Liste der Spenden wird allwöchentlich im Amtsblatte veröffentlicht werden. — Auch in unserer Administration liegt ein Sammelbogen auf und wir sind bereit, die Gaben zu übernehmen, die dazu dienen sollen, das Andenken des großen Mannes durch ein würdiges Monument zu verewigen. Wir sind davon überzeugt, daß es in diesem Falle keiner besonderen Anregung bedarf, um die patriotische Sparsamkeit wachzurufen. (Vollsverdummung.) In Jarkaslava (Uwarocher Stuhl) erhielt der dortige Pfarrer, eben als er zur Messe ging, einen aus einer schwarzen Wolke herabfallenden himmlischen Beif. Die vom Himmel gefallene Epistel war in einen schwarzen Stein eingeschlossen (sonst hätte er von oben ja gar nicht herabfallen können), den der gute Geistliche nicht öffnen konnte, bis er die Messe gelesen hatte. Als dies geschehen war, plagte der Stein und er las Gottes des Herrn eigenhändigen Brief an Jesus Christum. Gott der Herr lamentirt da gar beweglich über die Verderbtheit der Welt, die er schon längst ruinirt haben würde, wenn die Jungfrau Maria sich nicht ins Mittel gelegt hätte. Zum Schluß gibt Gott der Herr noch eine einjährige Prolongation zur Besserung; bis dahin wird er mit stillem Andrängen die Welt heimführen, dann aber wird er auch nicht eine Spur von dem Menschen übrig lassen. Der Geistliche hat den heiligen Stein dem Szecheny-Uwarocher Gerichtshofe präsentirt und nun wird — wie „Magyar Polgar“ erzählt — weit und breit von nichts Anderem, als von dem Steine und seiner himmlischen Provenienz gesprochen. (Sterbefälle.) In Budapest am 13. d. der k. l. Militär-Intendant Rudolf Katschbrenner an Gehirnschlag, im 57. Lebensjahre, — in Wien der penf. Major Gabriel Barady, — in Deutsch-Altenburg Baron Wilhelm Ludwigsdorff, im 61. Lebensjahre, — in Dampbrühl bei Kiel am 9. d. der Ober- und Landchaftsmaler Eugen Krüger, in Dresden am 8. d. M. Graf v. d. Schulenburg, im 73. Lebensjahre, — in Goslar, Sanitätsrath Dr. Müller, — in Sierhagen (Holstein) am 7. d. Graf Wulff v. Scheel-Plessen, im 67. Lebensjahre. (Karte vom Kriegsschauplatz.) Im Verlage von Friebe & Lang in Wien ist soeben eine größere Specialkarte der europäischen Türkei und deren Grenzländer erschienen, die sich durch gute Terranzzeichnung ganz besonders auszeichnet. Es ist dies, um die fortschreitenden Operationen richtig beurtheilen zu können und bei der ungeheuren Ausdehnung des Kriegsschauplatzes, ein wichtiger Factor, und da auch sonst die Karte hübsch und deutlich gezeichnet ist, so wird dieselbe um so mehr Absatz finden, als auch der Preis (95 kr.) der eleganten Ausstattung entspricht. Das Wiener „Tagblatt“ meldet, daß die Staatsdruckerei in Wien in den letzten Tagen mit der Anfertigung von Plakaten für den etwaigen Fall einer Mobilisirung beschäftigt war. Mit der betreffenden Druckerei werden in Galizien alle Bezirkshauptmannschaften versehen und diese Plakate sind so eingerichtet, daß in die leer gelassenen Stellen der Ort der Ausrückung, das Datum des Einrückens der einberufenen Mannschaften in die vorher bestimmten Sammelplätze und die Unterschrift des betreffenden Bezirkshauptmannes hineingeschrieben werden können. Es haben diese Plakate beiläufig folgende Form: Vorordnung. Se. Majestät der Kaiser hat die Mobilisirung der Armee angeordnet. Es haben demnach die Verlaube am . . . in . . . die Reservisten am . . . in . . . ; die Landwehrmänner am . . . in . . . sich zu stellen. Ebenso haben die conscribirten Pferde am . . . in . . . vorgeführt zu werden. Folgt die Anführung des Strafparagraaphs mit der Anordnung der Straßen der Zuwehrenden und am Fuße des Plakates: K. l. Bezirkshauptmannschaft . . . , der k. l. Bezirkshauptmann . . . (Vom König Ludwig dem Bayer.) Vom Starnbergersee wird geschrieben: König Ludwig ist seit einiger Zeit nicht mehr wie früher allein bei Tisch — das heißt, es wird nicht mehr für ihn allein servirt, sondern für nicht weniger als zwölf Personen. Freilich bleiben die Stühle vor den Concertern leer, wie Banquo's Platz bei Macbeth's Königsmahl. Es pflegten auch keine Gespenster zu erscheinen, um die elf leeren Plätze zu füllen. Wohl aber müssen die geruchlos aufwartenden Diener jeden der elf leeren Plätze bedienen, als sähe wirklich ein Geist darauf, müssen die Teller wechseln und die Gläser hinstellen — und so vollzieht sich jedes Mittagsmahl, so lange der König in Schloß Berg weilt. — Eine andere Besonderheit des einfachen, jungen Königs ist folgende: Mitten in der Nacht steht er auf, schelt seinem Diener und läßt seinen Reitknecht wecken, mit der Weisung, er wolle nach Rumpfenburg reiten. Die Diener sind solche Befehle schon gewöhnt, der Reitknecht sattelt des Königs Reispferd und führt es nicht etwa ins Freie, sondern in die Reitbahn des Schlosses. Dort erscheint dann der König, vollständig zum nächsten Mittag gerüstet, besteigt sein Pferd und tummelt es munter in der Arena umher, bis er dann schließlich nach einiger Zeit die Uhr zieht und den Reit nach Schloß Rumpfenburg als zurückgelegt ansieht. Die Pferde wandern wieder in den Stall, der Reitknecht wieder in sein Bett und der König geht sich schlafgemach auf, wo er dann einmorgen den Morgen heranzieht, oder wo er schließlich eine späte Nachtruhe findet. (Naturgeschichte.) Vom Wallensee in der Schweiz wird geschrieben: Legten Mittwoch bot sich den südlichen See-Anwohnern ein schauerlich interessantes Naturhauispiel dar, das anfangs Angst und Schrecken unter der Bevölkerung hervorrief, dann aber noch glücklich endigte. Am genannten Tage zog nämlich ein starkes Gewitter heran. Da ließ sich auf einmal auf der nördlichen Seite, verghalb ob Nunten, ein furchtbares Toben vernehmen und schon glaubte man, Nunten mit seinen prächtigen Neigebirgen sei den furchterlichen Zerstörungen eines Hagelwetteres anheimgefallen. Unter den tiefen und schweren Tropfen fielen hie und da große Hagelkörner und in größter Angst sah man einem schrecklichen Schicksale entgegen, das jede Secunde eintreten konnte. Wie durch ein Wunder wurde jedoch das Toben, die Weimberge, Felder und Wiesen vom Hagelwetter verschont, dasselbe lehnte sich an den Grat an und dehnte sich über denselben aus bis zum sogenannten „Hag“. Aus dem schrecklichen Toben konnte man schließen, wie dicht der Hagel dort niederfiel und seine Folgen zeigten sich sofort. Von Wurz aus sah man wahrscheinlich am deutlichsten, wie hoch sich der Hagel auf dem jenseitigen Grat aufgeschichtet hatte. Zuvor ist er auf ein Schneefeld, über welches sich alsbald eine mächtige Wassermasse wälzte und weiß wie Silberflüsse in die Schluchten niederstürzte. Doch kaum außer dem Gebiete des reinen Schneefeldes angelangt, veränderten sich die Silberflüsse in schwarze, tobende Wildbäche, die mit sich fortstießen, was fortzuweichen war, unter graulichem Gekröse und Geräusche über die steilen Felsen hinunterzürren. Den großen Steine sah man in gewaltigen Sprüngen und furchtbarer Schnelligkeit in die Tiefe stürzen. Man bestaunte man, daß diese wilden Wähe mit ihrem Geschiebe im Dörfern großes Unheil anrichten würden, und wirklich machte der Ausbruch mit seinen übrigen unabweisbaren Collegen eine gefährliche Miene. Endlich verzog sich das Unwetter von Berg und Thal und nach Verfluß von zwei Stunden heiterte sich mit dem Wetter auch das beängstigte Gemüth der See-Anwohner von hüben und drüben wieder auf.

gingen gestern Meiers lustiges Lustspiel „Kaudels Gardinenpredigten“ und die „Schöne Galathee“ in Scene. Die Gardinenpredigten waren die gelungenste Nummer des abendlichen Programms. — Wenn auch ein wenig zu viel des Guten liegt in dem wiederholten Abfall der solcher fruchtbarer Liebenswürdigkeit, die Herr „Kandel“ Gardinenpredigt nennt, und die Majorität der wirklichen Ehemänner wohl auch kennt, so half das rasche, gelungene Zusammenspiel über diese kleine Klippe und verdienen auch die Einzelleistungen alle Anerkennung. Die beiden Pantoffelhelden Max (Herr Karl) und „Handel“ (Herr Barik) waren eben so wirksam als die respectiven Ehehälften „Kunigunde“ (Jrl. Schöffler) und Antonie (Jrl. d'Anselm). Herr Emmertling überraschte mich wohlthuend durch den in Wäste und Vortrag gelungenen „Kandel“ und Jrl. Schöffler spielte die gehorsame Gattin, die es übrigens sanft hinter den Ohren hat, ganz gut. Was die Aufführung der „schönen Galathee“ betrifft, so konnte man sich nicht übermäßig erwidern daran. Ich will allerdings zugeben, daß der „Ganymed“, der Jrl. Anna Tour ein recht herziger Puh war, dessen Aussehen die Kugelhüte der „Marmorner“ erklärlich machte; ich constatire ferner, daß Jrl. Bild die „Galathee“ brav gefungen hat und mit so viel Berbe und Leben spielte, daß sie selbst als Statue das „Gesichtsfache“ nicht vermied, — muß weiter Herrn Fagay loben, weil er den „Wodas“ ohne Uebertreibung spielte, wie denn auch der „Pygmalion“ des Herrn Chrl. keine übertriebene Leistung war, muß aber bei alledem erklären, daß ich diese Operette unter viel schwächeren Theaterverhältnissen hier besser gesehen habe als gestern, wo die Besichtigung mir nicht recht zusammenzugehen schien. F. Matico-Kapitel von Grimault und Comp. Ist weiß der Arzt bei Behandlung des Flußes nicht, welchem Medicamente er den Bezug geben soll: der Capiao-Balsam ist eines der besten, aber als Flüssigkeit, wie man ihn in der gallertartigen Kapselform findet, reizt er den Magen und die Gebärme, verursacht Ausstoßen, Gel und oft Erbrechen. Die vegetabilischen Matico-Kapitel von Grimault und Comp. in Paris haben diese Nachtheile nicht: sie wirken schnell, belästigen den Magen nicht und ihre Hülle, aus Kleeber (dem Nahrungsstoffe des Getreides) gebildet, löst sich erst im Darne auf und legt das Medicament mit den Darmwegen in Verbindung. Seltlich wird die Wirkung wesentlich erhöht durch das damit verbundene überhisse Del aus den Matico-Blättern, die seit Jahrhunderten bei den Indianern gegen Darmläufe mit Erfolg angewendet werden. Telegramme. Wien, 18. Juli. Die „Vollstische Correspondenz“ meldet aus Nagusa: Nach einem erbitterten Kampfe am 14. d. M. mit den Türken, rückten die Montenegriner in Blagaj ein, weshalb in Mostar große Panik herrscht. Die Christen fürchten türkische Nachhafte. Die Montenegriner unterbrechen die Verbindung zwischen Nagusa und Cetinje durch die Besetzung von Glavsko, oberhalb des Brenogolfses. Nagusa, 17. Juli. (Aus slavischer Quelle.) Die Montenegriner trafen in Blagaj nach widerstandloser Passirung des Defiles ein. (Blagaj liegt im Südosten von Mostar und ist eine Stunde von letzterer Stadt entfernt.) Die Einnahme Mostars durch die Montenegriner wird erwartet. Paris, 17. Juli. Ein Memoire der rumänischen Regierung bezeichnet die Punkte, welche dieselbe einvernehmlich mit der Pforte zu regeln wünscht. Diese Punkte betreffen: Anerkennung des historischen Namens Rumänien, — Aufnahme rumänischer Agenten in Constantinopel in's diplomatische Corps, — Regelung der Befugnisse des Agenten, — genaue Grenzbestimmung, — Donau-Inseln, — Abschluß wirtschaftlicher Conventionen zwischen der Pforte und Rumänien, — Anerkennung der rumänischen Basse seitens der türkischen Behörden und Grenzberichtigung im Donau-Delta. Belgrad, 18. Juli. (Officiell.) Die türkischen Depeschen vom 9. d. M. sind falsch, die Siege der Türken über Tschernajeff erfunden. — Die serbischen Vorposten stehen noch vor Novibazar. — Die serbischen Truppen bemächtigten sich des ganzen Topligatales. Nach mehreren Telegrammen Alimpits' begehren die Türken in Bosnien furchterliche Grausamkeiten. — Die bosnischen Insurgenten schnitten die türkischen Communicationen Bselina-Brtschika und Bselina-Toula ab. Constantinopel, 18. Juli. (Officiell.) Die türkischen Truppen erstickten am 16. d. M. bei Ak-Palanka die serbischen Verschanzungen, die serbischen Truppen gaben in Folge Vormarsches anderer türkischer Truppen kampflös die Verschanzungen von Babina Glava auf und zogen sich hinter die Demarkationslinie zurück. Stadt-Theater in Hermannstadt unter der Direction des Gustav Löss: Dienstag den 18. Juli 1876. — Abonnement suspendu Nr. 22. Zum Vortheile der Opernsängerin Frä. Emma König. Das Nachtlager in Grauada. Romantisch-lyrische Oper in 2 Aufzügen von Conradin Kreuzer. Fremdenliste. Vom 17. Juli 1876. Hotel New Yorker. Theodor Becker, l. Honved-Major, Bela Ghyczy, l. Honved-Oberst, aus Klausenburg; Johann Reetz, aus Tuzla; Theodor Wolff, Kaufmann, aus Wien. Römischer Kaiser. Korneel Cioran, Studienrath, aus Wien. Ungarische Krone. Merius Belvar, Grundbesitzer, aus Buda; Valentin Binn, Stublrichter, aus Fagel; Anton Wsteman, Domherr, aus Balaton; Neumüller, Hanns Petrus, aus Teier. Teleg. Wiener Cours von 17. Juli 1876. 5% Metalliques . . . . . 66.85 Temesch-Grandentlastungsbobl. . . . . 74.— 5% mit Mai- u. Nov.-Zinsen — — — — — 72.75 Sieden. — — — — — 83.50 5% National-Anlehen (Silber) 67.65 Kroat.-slab. — — — — — 101.— 1860-er National-Anlehen . . . . . 113.— Silber — — — — — 5.83 Banfacien . . . . . 863.— k. l. Müng-Ducaten . . . . . 9.97 Facien . . . . . 149.30 Napoleon'd'or . . . . . 125.75 100 Mark Deutsche Reichsbank. 60.50 Ung. Grandentlastungsbobl. . . . . 76.75 Theater. Außer einigen Productionen des Acrobaten und Tischenspielers Rauch, die übrigens nichts beyonders Ueberraschendes diesmal boten

M. 3. 6362 1876.

[474] 1-2

# Versicherungs-Gesellschaft „Victoria“.

Wir beehren uns hiemit anzuzeigen, daß alle jene p. t. Versicherten, welche ihre Lebensversicherungen in den Jahren 1871, 1872, 1873 und 1874 abgeschlossen haben, den laut Schlußrechnung pro 1875 auf sie entfallenden Gewinn-Anteil, welcher 5% der eingezahlten jährlichen Prämien beträgt, bei der gefertigten General-Agentenschaft beheben können.  
Hermannstadt, den 17. Juli 1876.

Die General-Agentenschaft  
der Versicherungs-Gesellschaft „VICTORIA“.  
Krombholz.

# Moll's Seidlitz-Pulver.



Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etquette der Adler und meine vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Durch gerichtliche Straf-Erkenntnisse wurde eine Fälschung meiner Firma und Schutzmarke wiederholt constatirt; ich warne deshalb das Publikum vor Ankauf solcher Fälschungen, die auf Täuschung berechnet sind.  
Preis einer verpackten Original-Schachtel 1 fl. 6. B.  
Echt bei den mit x bezeichneten Firmen.

Ersteinst: außer der Sonn- und Feiertage täglich.  
Koffei für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 fl. 50 kr., ein Monat 85 kr.  
Mit Zulassung in das Haus 1 fl.  
Eingelie Nummern 5 kr.  
Mit Postverendung:  
Im Inland: halbjährig 7 fl., vierteljährig 3 fl. 50 kr. 6. B.  
Im Ausland: Vierteljährig 4 fl. 50 kr.  
Redacteur und Eigentümer  
Th. Steinhausen.

Fillial-Abonnements-Bureau bei Herrn J. F. Leonhard, Buchhändler, in Kr.

Nr. 166.

Zur bevor

## Kundmachung.

Sonnabend den 22. Juli 1876, Vormittags von 10-12 Uhr, wird in der Kanzlei des Stadthauptmannes, großer Ring Nro. 11, unter Zulassung auch schriftlicher Offerte die Licitation zur Uebernahme einiger Herstellungen in städtischen Gebäuden vorgenommen werden, und zwar:

1. An dem, zur Abnahme der Weinaccise bestimmten Gebäude vor dem Sagthor und
2. die Umänderung des, von der Mannschaft der Hauptwache benötigten Abortes.

Die für diese Arbeiten berechneten Kosten betragen:

a) an Maurerarbeit	347 fl. — fr.
b) Zimmermannsarbeit	90 „ 81 „
c) Tischlerarbeit	106 „ 60 „
d) Schlosserarbeit	73 „ — „
e) Glaserarbeit	23 „ 33 „
f) Anstreicherarbeit	23 „ 83 „
Zusammen	664 fl. 57 fr.

Hievon erfolgt mit dem Beifügen die allgemeine Verlautbarung, daß von den Bauacten und den Licitations-Bedingungen in der Kanzlei des Stadthauptmannes täglich Einsicht genommen werden kann, und daß die Unternehmungsliebhaber vor dem Beginn der Licitation ein Procentiges Neugeld zu erlegen haben, welches der Erstehende auf 10 Procent des Erstehungspreises als Caution zu ergänzen hat.

Die versiegelten Offerte müssen bis zum 22. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, bei dem Stadthauptmann abgegeben werden, und es haben die Offerte unter Angabe des Nachlasses in Procenten die Bemerkung zu enthalten, daß der Differenz die Licitations-Bedingungen genau kenne und die Erfüllung derselben übernehme, auch ist den Offerten ein Spec. Neugeld beizulegen. Unvollständige oder zu spät eingelangte Offerte werden zurückgewiesen.  
Hermannstadt, am 15. Juli 1876.  
Der Stadt- und Stuhl-Magistrat.

## Hôtel-Verpachtung in Karlsburg.

Das gegenwärtig unter dem Namen „Hôtel Prokopp“ bekannte Einklein- und Cafféehaus mit 16 eingerichteten Passagierzimmern, Billardzimmer mit zwei Billarden, Spielzimmer mit Marmorischen, Speise-Salon mit der nöthigen Einrichtung versehen — ist vom 1. October 1876 auf drei Jahre zu vergeben.

Reflectanten belieben sich an den Eigentümer **Josef Mendl in Karlsburg** zu wenden.  
[478] 1-3

## Hartmann's Insecten-Tinctur.



seit 1854 für Oesterreich-Ungarn und Frankreich patentirt, wirksames Mittel zur Vertilgung von Wanzen und sonstigen Ungeziefer ist besonders durch ihre nachhaltige Wirkung als unübertroffen und unerreicht anerkannt.  
Warnung. Nachahmungen und Fälschungen, die bei uns in unserm Parapate vorkommen und auf Täuschung des p. t. Publicums berechnet sind, veranlassen uns, darauf aufmerksam zu machen, daß jede unserer Flaschen unsere Firma im Glase eingegraben hat, sowie mit unserer behördlich registrierten Schutzmarke mit der Devise: „100 Ducaten eine Wanze“ versehen ist.  
Zu haben in unterm Haupt-Depôt:  
**Hartmann & Mittler, Wien, I., Bäckerstrasse 10;**  
**Hermannstadt bei Hrn. F. A. Reissenberger;**  
in Kronstadt bei den Herren Ferd. Jekelius und Adolf Weiss.

## Unter größter Garantie,

sicherem Erfolge heilt nach neuesten Erfahrungen gründlich, schnell und angenehm geschlechtliche Excesse jeden Grades, insbesondere venöse Syphilis in secundären und tertiären Stadien, sowie Schwächezustände, Impotenz, Pollutionen, Weißfluß und Hautausschläge jeder Art bei strengster Discretion. — Unbemittelte werden berücksichtigt.  
**O. v. Kleist,**  
Berlin, S.-W., Jerusalemstr. 9.  
Um Angabe der zur Zeit sich zeigenden Symptome, sowie der Dauer des Leidens wird erlucht und erfolgt die Zubereitung erforderlicher Präparate umgehend. (312) 19

## Verkauf einer Dreschmaschine.

Freitag am 31. Juli l. J., Vormittags 11 Uhr, findet im Hofe des städtischen Holzmagazins auf dem Käfernenplatz der Verkauf der dem gefertigten Vereine gehörigen einpferdigen Göpel-Dreschmaschine aus der renommierten Fabrik: „Clayton & Shuttleworth“ an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung statt. Die Maschine ist wenig gebraucht und arbeitet vorzüglich.  
Hermannstadt, den 14. Juli 1876.

## Specialarzt, Universitäts-Professor Dr. Bisenz,

Wien, Stadt, Franzensring 22.  
heilt gründlich ohne Berufsstörung die geschwächte Manneskraft (Impotenz), sowie alle geheime und Hautkrankheiten.  
Ordination täglich von 11-4 Uhr.  
Auch wird durch Correspondenz behandelt und werden die Arzneien besorgt.  
Ebenfalls ist zu haben das Werk (5. Auflage):  
**Die geschwächte Manneskraft, deren Ursachen und Heilung**  
von **Dr. Bisenz.** Preis 2 fl. 6. B.

## Los-Agenten!

Ein altes, bestrenommiertes Bankhaus sucht für alle Orte, wo es noch nicht oder ungenügend vertreten ist, fleißige und solide Personen mit der Agentur für den Verkauf von Losen und Staatspapieren gegen monatliche Ratenzahlungen zu betrauen. — Die Bedingungen sind sowohl für die Agenten, als auch für das Publicum sehr günstig. — Bei entsprechendem Fleisse gewährt die Agentur den Agenten ein bedeutendes Einkommen. — Offerte mit Referenzen oder Berufsangabe sind zu richten an das Bankhaus  
**B. Kramer**  
in Prag. [472] 1-2

## Der landwirthschaftliche Bezirks-Verein in Hermannstadt.

Die Contracts-Bedingnisse können ebenfalls selbst eingesehen werden.  
Von der Menage-Verwaltung des Großherzog Mecklenburg-Strelitz 31. Linien-Infant-Regiments.  
**Wein-Verkauf.**  
Bei der Herrschaft in Déva, Siebenbürgen, Hunyader Comitath, sind größere Partien weißer und rother Weine aus den Jahrgängen 1873 und 1875 billig zu verkaufen.  
Nähere Auskünfte ertheilt bereitwilligst  
Die Direction.  
10-10 [456]

## Stiften-Dreschmaschinen

für Hand- und Göpelbetrieb von 1-6 Pferdekraft fabriciren als Specialität  
**Umrath & Comp., Prag,**  
landwirthschaftliche Maschinenfabrik.  
Preislisten mit Abbildungen gratis. Für jede Maschine wird garantirt. Jede Maschine, die nicht vollkommen entspricht, wird retour genommen. [471] 1-33

## Verpachtungs-Anzeige.

Die Glöpataker Mineralwasser-Brünnen sind vom 24. April 1877 an auf sechs nacheinander folgende Jahre zu verpachten. Die Hingabe erfolgt an Ort und Stelle im Licitationswege am 17. August d. J. — Pachtliebhaber können die Bedingungen einsehen: in Kronstadt: im Comptoir des Herrn Constantin Sterio, — in Sepsiszent-György: bei Herrn Gebüder Bogdan, — in Elöpatak: bei der Bade-Direction.  
Unter Einem wird bekannt gegeben, daß heuer der vom hohen kön. ung. Ministerium gestattete erste Pferdemarkt am 17., 18. und 19. August wird abgehalten werden. [455] 3-6  
Elöpatak, den 5. Juli 1876.  
Das Bade-Compossefforat.

## Local-Veränderung.

Das im Jahre 1858 gegründete erste österreichische  
**Annoncen-Bureau A. Oppelik**  
befindet sich seit 1. April d. J.  
Wien, Stadt, Stubenbastei Nro. 2 [238] 8  
(Eingang der Wohlthät. Nro. 36)  
und empfiehlt sich zur Besorgung von Annoncen aller Art für  
**sämmtliche in- und ausländische Journale.**  
Für eine reelle und exacte Ausbringung aller einlaufenden Aufträge bürgt die allgemein als solid bekannte Firma.  
Preis-Courante und Kosten-Voranschläge gratis und franco.

## Epilepsie

(Fallenicht) heilt brieflich der Specialarzt **Dr. Killisch,** Neustadt, Dresden (Sachsen). Bereits über 5000 mit Erfolg behandelt. [239] 42

## Franzbranntwein und Salz.

Der zuverlässigste Selbst-Arzt zur Hilfe der leidenden Menschheit bei allen inneren u. äusseren Entzündungen, gegen die meisten Krankheiten, Verwundungen aller Art, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz, alte Schäden und offene Wunden, Krebschäden, Brand, entzündete Augen, Lähmungen und Verletzungen jeder Art etc. etc.  
In Flaschen sammt Gebrauchs-Anweisung 80 Kr. 6. B.  
Echt bei den mit + bezeichneten Firmen.



Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist.  
Preis 1 fl. 6. B. pr. Flasche sammt Gebrauchs-Anweisung.  
Echt bei den mit \* bezeichneten Firmen.

## A. Moll, Tuchlauben, nächst dem Bazar, Wien.

Depôt's: Hermannstadt: (x\*) C. Müller, Apotheker, (x\*) Fr. Thallmayer, (x\*) F. A. Reissenberger; Bistritz: (x) Carl Lang, Apotheker; Déva: (x) Gr. Lengyel, Apotheker; Dees: (x\*) Sam. Kremer; Diesö-Szent-Marton: (x) Ed. Fischer, Apotheker; Klausenburg: (x\*) Adolf Valentiny, Apotheker; (x\*) J. Wolff, Apotheker, (x\*) Dr. Georg Hincz, Apotheker, (x\*) Nicol. Székely, Apotheker; Karlsburg: (x\*) Jul. Fröhlich, Apotheker; Kronstadt: (x\*) Ferd. Jekelius, Apotheker, (x\*) S. P. Mailat, (x) Ed. Kugler, Apotheker; Maros-Ujvár: (x) Al. E. Ujváry, Apotheker; Maros-Vásárhely: (x) M. Bucher; Maros-Illye: (x) Carl Hoffinger, Apotheker; Mediasch: (x\*) J. F. Guggenberger; Mühlbach: (x) J. C. Reinhardt, Apoth.; Petroszeny: (x) G. Gerbert, Apotheker; Reps: (x) Sam. Nagelschmid's Erben, Apoth.; Zalathua: (x) S. Mihelyes, Apotheker. [155] 20

## !!Für Damen!!

**Echte Haarzöpfe**  
aus reinen, echten, gesunden Menschenhaaren, zum Kämmen und Waschen, voll und üppig aus langen Haaren, ohne jede Einlage, prachtvoll schön, in größter Farbauswahl, werden zu den nachstehenden auffallend billigen, herabgesetzten Preisen verkauft:  
Ein 1/2 Ellen langer Haarzopf früher 3 fl., jetzt nur 1 fl. 80 kr.  
Ein 1/2 Ellen langer Haarzopf früher 5 fl., jetzt nur 2 fl. 50 kr.  
Ein 1/2 Ellen langer Haarzopf früher 9 fl., jetzt nur 5 fl.  
Ein Voden-Chignon aus echten Haaren früher 6 fl., jetzt nur 3 fl.

## Garantirt

echte Haare und solide Arbeit.  
Verkauft bei:  
**Katharina Rosenberg,**  
Friseurin,  
Wien n. Neubau,  
Schottenfeldgasse Nro. 84,  
1. Etage, Thür 21.  
Aufträge aus der Provinz werden nach Einlieferung eines Haarstückers gegen Radonahme prompt und schnellstens effectuirt. Haararbeiten aller Art werden billigst übernommen und schnellstens effectuirt.  
Ganzer erhalten bedeutenden Rabatt.  
(381) 10-10

Die Spannung und Mischung namentlich in den Königshöfen entgegengefallen.  
Zu näheren Nachrichten geschaffen und die bisherig geworfen.  
Es ist eine Aenderung dem Sachlichen Regime, die ohne alle Berücksichtigung werden.  
Gefriede hob ihre Du hastest das Herz das...  
„Wie ich ihn per wirft dies nicht befremdlich seinem eigenartigen Wesen...“  
„Und Du liebst ihn...“  
„Wie ichst hat das Gesch...“  
Erna hatte nun noch Kind — einen Sohn — welcher ihr Stolz und ihr und ich bin sicher, du wirst hat, und ich werde in will hat, als die eigene Mutter...“  
„Mache mir das...“  
„Ich darf hier nicht...“  
„Gefriede, Du müßt...“  
„Selbstquälereien...“  
„Wajest...“  
„Schmäh den Trost meiner Sturm hat Dich gefriedt...“  
„Mein, Erna —...“  
um mich her, in dem sondern ein Wurm, ein f...  
meines Lebens nogen.“